

Pfarrei St. Marien  
2/2015 Sommer

# chileturm

kreise ziehen





## **Pfarrei st. Marien**

Römerstrasse 105, 8404 Winterthur  
Telefon 052 245 03 70, Fax 052 245 03 71  
stmarien@kath-winterthur.ch  
www.stmarien.ch

### **Redaktionsteam der Ausgabe:**

Claudia Gabriel  
Eric Jankovsky  
Michael Weissbar

### **Für Beiträge danken wir:**

Ingrid Bolliger / Marianne Pleines  
Aileen Geers  
Stefan Heinichen  
Ingrid Henry  
Diana Neuber  
Silvia Patscheider  
Pia Plaz  
Stefanie Randon  
Maria Reichmuth  
Niklaus Ruckstuhl  
Stefan Staubli  
Barbara Winter-Werner

### **Erscheint vierteljährlich:**

| <b>Redaktionsschluss</b> | <b>erscheint Ende</b> |
|--------------------------|-----------------------|
| 25. Januar               | Februar               |
| 19. April                | Mai                   |
| 05. Juli                 | August                |
| 25. Oktober              | November              |

### **Druck und Versand:**

Sailer Druck Medien GmbH  
Thurgauerstr. 2, Winterthur

Geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur.

### „Kreise ziehen“

Platzhalter  
Foto: Michael  
(liegt Sailer Druck  
vor)

So heisst unser Jahresmotto für 2015, und so ist auch der Sommerchileturm, den Sie jetzt in der Hand halten, unter diese Überschrift gestellt. Obwohl es nur drei Artikel gibt, die ausdrücklich zu diesem Schwerpunkt geschrieben wurden, begegnet Ihnen unser Jahresmotto auch in manch anderem Artikel wieder: Sowohl in den Pfarreiseiten als auch im Portrait ist immer wieder vom Kreise ziehen die Rede.

Es hat auch Überraschendes dabei, vor allem wenn Sie jetzt denken, dass es doch klar ist, worum es geht. Denn: Kreise ziehen heisst nicht einfach nur, dass das, was ich mache, auch anderswo bemerkt wird. Es heisst z.B. auch, dass ich in meinem Leben Kreise ziehen kann, um die eigene Mitte zu finden oder dass das Leben selber Kreise zieht, vor denen ich nur staunend stehen bleiben kann.

So soll Ihnen auch dieses Heft wieder helfen, sich einmal andere Gedanken zu machen: Nicht der nächste Einkauf oder die nächste Abstimmung sollen im Zentrum stehen, sondern Gedanken und Berichte von Menschen aus unserer Pfarrei, die uns helfen können, die kleinen und unscheinbaren Dinge zu bemerken und sie auf uns wirken lassen. Denn letztlich sind es genau diese Dinge, die unser Leben lebenswert machen: Menschen, die mit mir am gleichen Strang ziehen. Dinge, die mich an schöne Momente meines Lebens erinnern und darum schon zu schönen Stücken geworden sind. Oder auch Plätze, die mir vermitteln können, dass ich Heimat habe, dass ich irgendwo geborgen bin.

Wenn Sie sich die Zeit nehmen, dieses Heft durchzulesen, kann ich ihnen versprechen, dass sich diese Gefühle ein ums andere Mal einstellen werden. Und schon ist unser Motto ein Stück weit wahr geworden: Unser Tun hier in St. Marien hat Kreise gezogen. Denn unsere Daseinsberechtigung liegt ja darin, dass wir Ihnen immer wieder näher bringen wollen, dass dieses Leben ein schönes Leben ist und dass es sich lohnt. Und dass das genauso von Gott gewollt ist.

*Michael Weissnar-Aeschlimann, Gemeindeleiter*

## Pfarrerversammlung 2015 Kurzprotokoll

Unter der Leitung von Co-Pfarrreiratspräsident Thomas Winter fand am 22. März die diesjährige Pfarrerversammlung statt. Das Protokoll vom Vorjahr wurde per Akklamation verdankt und gutgeheissen und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Mit einer bebilderten Powerpoint-Präsentation wurde über die Pfarrreiratsarbeit des vergangenen Jahres berichtet. An der Delegiertensitzung konnten die Koordination der Anlässe und Belegung des KiBeZ erstmals mit einem neuen Computerprogramm vorgenommen werden. Aus der Retraite des Pfarrreirats gingen Treffen mit dem Seelsorgeteam und dem Untiteam hervor, um an gemeinsamen Zielsetzungen zu arbeiten. In der Kirche wurden weitere Bankreihen durch Stühle ersetzt. Ebenso konnte ein schon lange gewünschter Ausgang vom Saal in den Garten realisiert werden. Verschiedene Anlässe wurden vom Rat mitgetragen und tatkräftig unterstützt, wie zum Beispiel die dreiteilige Reihe "Im Garten kannst du Gott begegnen", die Verabschiedung von Hella Sodies und Veranstaltungen zum 750-Jahr-Jubiläum Winterthur.

Michael Weissnar erläuterte die neue Aufgabenverteilung im Seelsorgeteam nach den perso-

nellen Veränderungen und Claudia Gabriel berichtete über den Begleitdienst im Alterszentrum Oberi, in der Hoffnung, neue Leute für diesen Dienst motivieren zu können.

Eric Jankovsky stellte sich im Rahmen eines Interviews vor; er ist seit Herbst 2014 neuer Mitarbeiter im Anhaltspunkt und für theologisch-spirituelle Anlässe verantwortlich.



*Eric Jankovsky und Thomas Winter*

Die Arbeitsgruppe Familien und Generationen informierte über das Pfarreiweekend vom 29./30. August 2015 in St. Gerold und ermunterte die Anwesenden zur Teilnahme.

Am 31. Oktober 2015 wird der Anlass Sprech!Platz stattfinden. Es soll eine Diskussionsplattform sein, um Ideen zur Zukunft der Pfarrei zu sammeln. Alle sind zum Mitdenken eingeladen.

Verschiedene Personen wurden von Michael Weissnar für ihren Einsatz geehrt: Ingrid Henry, die das Ressort "über sächzgi" leitet und seit 20 Jahren die Seniorenfe-

rien organisiert, Richard Oswald, der seit 40 Jahren in der Kirchgemeinde als Kirchenmusiker tätig ist, sowie die Mitglieder des Begleitdienstes im Alterszentrum Oberi. Verabschiedet und für ihren Einsatz gewürdigt wurden: Cornelia Elia, welche letztes Jahr ihren Dienst als Aushilfsakristanin beendet hatte und nach neun Jahren auch den Pfarreirat verlässt, Hansjörg Thurnherr, der als Kirchenpfleger (acht Jahre als Leiter des Ressorts Bau und Liegenschaften) zurückgetreten war und Andrea Räber, welche ihr Amt als Coach des Blauring abgegeben hatte.

Zum Schluss dankte Michael Weisshar allen, die zum Gelingen der Versammlung beigetragen hatten, speziell Igor Retnev und Damaris von Allmen für die musikalische Auflockerung.

*Zusammenfassung des von Flavia Rianda verfassten Protokolls:  
Silvia Patscheider*

Das ausführliche Protokoll liegt hinten in der Kirche auf und kann im Schaukasten oder auf unserer Homepage [www.stmarien.ch](http://www.stmarien.ch) eingesehen werden.

## Goldenes Priesterjubiläum

Pfarrer August Ruckstuhl, der bis ins Jahr 2014 regelmässig Aushilfen in unserer Pfarrei gemacht hat, feierte am Ostersonntag sein goldenes Priesterjubiläum, das heisst, er wurde am 4. April 1965 zum Priester geweiht und arbeitete seither in der Diözese Chur.

Wir möchten August Ruckstuhl zu diesem schönen Jubiläum ganz herzlich gratulieren und ihm damit verbunden auch gute Besserung wünschen. Nach einer erneuten Verschlechterung seiner Sehkraft ausgangs 2014 lebt er seither im Heim für Blinde und Sehbehinderte Mühlhalde in der Stadt Zürich. (Mit dem Tram zur Endstation Klusplatz, dann weiter mit dem Bus Richtung Witikon.) Falls sich seine gesundheitliche Situation bessert, kann er auch wieder nach Winterthur zurückkehren, was wir ihm von ganzem Herzen wünschen.

### Miteneand unterwegs

Wenn das Chinderpunkt-Maskottchen Marie an mehreren Sonntagen im Jahr verkündet, es sei nun wieder Zeit für die Kleinen, dann folgt ihm eine grosse Schar von Gottesdienstbesucher/-innen zwischen 2 und 8 Jahren zum Chinderpunkt. Vom munteren Marienkäfer begleitet, erleben die Jüngsten ihre eigene altersentsprechende Feier, während ihre Eltern Gelegenheit haben, dem Gottesdienst für die Grossen zu folgen.

Was mittlerweile zu einem echten Anziehungspunkt für Familien mit Kindern geworden ist, begann vor sechs Jahren als eine von vielen Ideen der damals neu gegründeten Arbeitsgruppe Familien und Generationen der Pfarrei St. Marien. Inzwischen sind viele Ideen von damals Wirklichkeit geworden: Das Pfarreizentrum wurde familienfreundlicher gestaltet und bietet jüngeren und älteren Kindern Spielmöglichkeiten für drinnen und draussen, Sitzkissen und Wickelutensilien wurden angeschafft, der Begegnungsgarten kann auch als Spielfläche genutzt werden.

Der neu entstandene Anhaltspunkt am Eulachpark bietet eine grosse Palette an Angeboten und ist auch Begegnungsraum für die regelmässig an Samstagvormitta-

gen stattfindenden Treffen von Vätern mit ihren Kindern. „Papis only“ ist die Gelegenheit, sich mit anderen Papis auszutauschen, drinnen und draussen zu spielen und Pläne zu schmieden. Derweil die Mamis einen Vormittag für sich geniessen.



In den Miteneand-Gottesdiensten und weiteren Miteneand-Anlässen kann gezielt auch auf die Bedürfnisse von Familien eingegangen werden. Beim anschliessenden Chile-Kafi finden Menschen unterschiedlicher Generationen Kontakt zueinander.

Höhepunkt der letzten Jahre war jeweils der Erlebnistag im September. Mit riesiger Unterstützung freiwilliger Helferinnen und Helfer gelang es, ein immer wieder neues und überraschendes Programm zum Mitmachen, Ausprobieren und Kennenlernen zu gestalten. Der Erlebnistag wurde von vielen Familien, Alleinerziehenden, Paaren, Seniorinnen und Senioren, Neuzuzügern und Alteingesessenen als wunderbare Gelegenheit genutzt, vertraute und neue Bekannte zu treffen und vielleicht

sogar das eine oder andere Talent zu entdecken.

In diesem Sommer werden wir zum ersten Mal ein generationenübergreifendes Pfarreiweekend im Grünen organisieren. Am 29./30. August 2015 geht es mit Kind und Kegel ins Grosse Walsertal. Wir freuen uns auf ein Wochenende voller Musse, aktiver Erholung, Gemeinschaft und lebendigen Miteinanders in der Propstei St. Gerold.

Wir freuen uns, wenn wir mit unserer Arbeit Impulse geben, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen aufnehmen und daraus dank der Unterstützung Vieler weitere Kreise ziehen können.

Die Treffen der AG finden in der Regel monatlich mittwochs 19.45 bis 21.45 Uhr im Pfarreizentrum St. Marien statt. Interessierte sind herzlich willkommen. Bitte melden bei Claudia Gabriel (claudia.gabriel@kath-winterthur.ch).

*Diana Neuber,  
AG Familien und Generationen*

## Miteinander-Sonntag zum Schuljahresabschluss

**Sonntag, 5. Juli 10.00 Uhr**

Bei gutem Wetter im Freien.

Gottesdienst für Gross und Klein im Begegnungsgarten. Für Kids im Vorschulalter findet parallel der Chinder-Punkt statt. Anschliessend werden wir im Garten grillieren und, passend zum Jahresmotto „Kreise ziehen“, Kreisspiele anbieten.

*Das Unti- und Seelsorgeteam*

## Kreise ziehen – von Oberi zur Kartause Ittingen

**Am diesjährigen Pfarreiausflug am Sonntag, 14. Juni 2015 ziehen wir – gemäss Jahresmotto - Kreise. Dabei kommen die unterschiedlichsten Vorlieben zum Zug.**

Wir feiern den Gottesdienst in der eigens für uns reservierten ehemaligen Klosterkirche.

Wir dürfen den rekonstruierten Klostergarten besichtigen, im Thymian-Labyrinth weitere Kreise ziehen und auch meditieren. Daneben lassen wir uns vom Duft der über tausend Rosenstöcke mit über 250 meist historischen Rosensorten betören und bewun-

dern die vielen Pfingstrosen.



Auch **Museums**-Liehaber kommen auf ihre Rechnung. Im Ittinger Museum taucht man ein in die Welt und die Geschichte des Kartäuser-Ordens, während im Kunstmuseum Thurgau eher zeitgenössische Kunst, sowie als Schwerpunkt der Nachlass des Malers Adolf Dietrich zu sehen sind.

**Kulinarisch** darf man sich im klostereigenen Restaurant Mühle verwöhnen lassen, wo sich ein über 100 Jahre altes Mühlrad dreht. Bei schönem Wetter (es ist bestellt) lockt eine der schönsten Gartenwirtschaften zum Genießen der Köstlichkeiten aus lokaler Produktion.

### Aus der Geschichte der Kartause Ittingen

Von 1461 bis 1848 bestand das Kloster der schweigsamen Kartäuser Mönche. In aller Stille ging jeder in seinem karg ausgestatteten Häuschen seiner Arbeit oder ei-

nem Studium nach. Zu Gebet und Gottesdienst aber versammelte man sich in der Kirche. Hier durfte sich zum Lobe und zur Ehre Gottes alle Pracht und Schönheit entfalten, die aus dem privaten Leben verbannt war.



Die Klosterkirche – um 1765 im barocken Stil umgestaltet – gleicht einem einzigen Jubelgesang, der sich steigert, je mehr man sich dem optischen und geistlichen Zentrum, dem Altar, nähert. Gewaltige Decken- und Wandgemälde des Konstanzer Malers Franz Josef Hermann berichten vom Leben des heiligen Bruno, des Ordensgründers. Ist es nicht unglaublich, dass das weltberühmte, reichgeschnitzte Chorgestühl in der einfachen Tischlerwerkstatt des Chrysotimus Fröhli und seiner Söhne in Bichelsee im Hinterthurgau entstand?

Als eigentliche „Bühne“ für die heiligen Zeremonien zieht aber der Altar alle Blicke auf sich – noch viel eher, wenn Gottesdienst gefeiert wird. Hoch darüber um-



schweben Engel das „Auge Gottes“.

Festlich, beschwingt und fröhlich stimmt der Raum seine Besucher auch heute noch. Ein Glück, dass nach der Aufhebung des Klosters die Familie Fehr während mehr als 100 Jahren zu den Kostbarkeiten Sorge trug, so gut sie konnte, und dass seit 1977 eine Stiftung den Erhalt dieses Barock-Juwels im Thurtal gewährleistet. Unter dem Namen „tecum“ betreibt die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau ihre Bildungsarbeit in den Räumlichkeiten der Kartause. Neben der Kirche steht ihr dabei auch der bewusst schlicht gehaltene Raum der Stille zur Verfügung.

*(aus dem Prospekt „KirchenWege“  
Mit freundlicher Genehmigung der  
Evang. und Kath. Landeskirchen  
Thurgau, Autor: Angelus Hux)*

Genauere Informationen zum Ausflug entnehmen Sie bitte den Flyern, die in der Kirche St. Marien aufliegen oder unserer Homepage [www.stmarien.ch](http://www.stmarien.ch).

*Weitere Auskunft geben Ihnen gerne die beiden Organisatoren Niklaus Ruckstuhl und Heinz Würms.*

## Firmkurs – Ausflug nach Solothurn

20 Firmandinnen und Firmanden sowie 3 Firmbegleiterinnen haben am 15. März 2015 die Scalabrini-Missionarinnen in Solothurn besucht. Die Gastgeberinnen verstehen sich in der Nachfolge Jesu Christi und führen einen säkularen Lebensstil. Sie gestalten ihr Leben mitten in der Welt und folgen den Evangelischen Räten in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Gemeinsam machten wir uns alle an diesem Tag auf die Spur, was „Kirche“ bedeuten kann. Dies heisst konkret zum einem „Kirche als Raum wahrnehmen“, zum anderen „Kirche leben“.



*FirmandInnen im Gespräch*

Die Gemeinschaft der Scalabrini-Missionarinnen orientiert sich diesbezüglich an der Spiritualität des Bischofs Giovanni Battista Scalabrini (1839 – 1905), der sich für Auswanderer in Amerika engagierte. Daher teilen diese engagierten Frauen ihr Leben mit

Migranten und Flüchtlingen jeder Herkunft, Hautfarbe und Religion, ganz nach dem Motto „ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35). Wie aktuell dieses Thema ist, zeigt sich in den täglichen Flüchtlingsströmen über das Mittelmeer. Trotz dieser belastenden Geschichten konnten unsere Firmanden auch die fröhliche Gastfreundschaft der Scalabrini-Missionarinnen erleben.

*Stefan Heinichen*



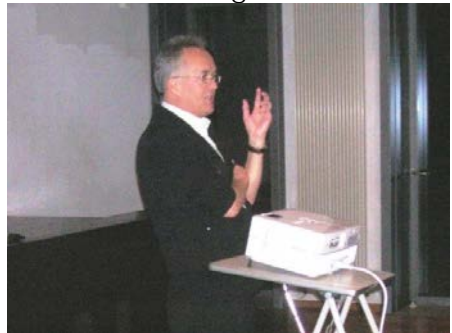
### Rückblick

#### Filmabend „Vergiss mein nicht“ vom 17. März

Etwa fünfzig Personen, mehrheitlich Frauen, aus den Pfarreien St. Marien und St. Ulrich trafen sich zum Filmabend, welcher gemeinsam vom Frauenverein und vom Ressort <über sächzgi> der Pfarrei St. Marien organisiert wurde. Der Dokumentarfilm „Vergiss mein nicht“ des Regisseurs David Sieveking zeigte in einer äusserst berüh-

render Weise auf, wieviel Wille und Kraft nötig wird, um seine eigene, an Alzheimer erkrankte Mutter zu pflegen. Sein Vater übernimmt anfänglich diese Aufgabe bis all seine Kraft aufgebraucht ist und sein Sohn David übernehmen muss. Der Film dokumentiert die Anstrengungen der Pflegenden bis ans Lebensende der Patientin.

Ein Pausenapéro, vorbereitet von Freiwilligen des Frauenvereins und des Ressorts <über sächzgi>, wurde rege zum Austausch der Gedanken zum Film genutzt.



*Dr. Imoberdorf zum Thema Alzheimer*

Nach dem Film gab Dr. Imoberdorf vom KSW Auskunft zu Fragen aus dem Publikum und rundete den Abend ab mit der Feststellung, dass es bis heute keine Heilungschancen für diese Krankheit gibt, und dass man sich am besten damit abfindet, dass es „so ist, wie es ist“.

*Ingrid Henry*

### Ausblick

## Seniorenferien in Murten

27. Juni – 4. Juli 2015

Verbringen Sie mit uns eine Woche im Hotel Murtenhof & Krone im Zentrum des malerischen Städtchens. Es erwarten Sie Ausflüge auf den drei Seen, leichte und mittlere Wanderungen, kulinarische Genüsse und Spielabende in fröhlicher Runde. Preise im DZ 950CHF, im EZ 1160CHF pro Person inkl. Halbpension, Carfahrt und Unkostenbeitrag. Mehr Details und Anmeldetalons siehe Flyer und Forum. **Es hat noch wenige freie Plätze!**

Anmeldungen an Ingrid Henry:  
Tel. 0522424384 oder  
fam.henry@sunrise.ch

## Tagesausflug nach Lahr zur Chrysanthema

Mittwoch, 28. Oktober

Ausflug mit dem Car durch den Schwarzwald nach Lahr mit Kaffeehalt unterwegs.

Lassen Sie sich überraschen von der ganz mit Chrysanthemen-Sujets geschmückten Innenstadt in Lahr. Geführter Stadtrundgang, Mittagessen im Städtchen. Rückfahrt per Car. Preis ca. 60 CHF für Carfahrt, Stadtführung, Mittagessen. Der Anlass wird gemeinsam organisiert vom Frauenverein und dem Ressort <über sächzgi>.



*Chrysanthemen-Schwäne*

Mehr Details siehe Flyer und Forum.

Anmeldungen an Ingrid Henry:  
Tel. 0522424384 oder  
fam.henry@sunrise.ch

## Bibel teilen – Glauben teilen – Leben teilen

**Bibelteilen – diese spezielle Art, die Bibel gemeinsam zu lesen, gibt immer wieder neue Impulse, einen Text neu in sein eigenes Leben zu integrieren.**

Manchmal kostet es ganz schön Überwindung, abends noch einmal aus dem Haus zu gehen. Es gibt ja viele Gründe, einfach daheim bleiben zu wollen.

Seit mehreren Jahren kommen trotzdem alle zwei Wochen donnerstags am Abend einige Menschen verschiedener christlicher Konfessionen aus allen Teilen Winterthurs zum „Bibel-Teilen“ ins Pfarrhaus der Pfarrei St. Marien.

Wir lesen miteinander einen Bibel-

text, lassen ihn auf uns wirken, fragen uns, was der Text für uns bedeutet und teilen das miteinander. Dafür muss man kein „Bibelspezialist“ und kein Theologe sein.



Treffen der Bibelgruppe

Offen zu sein für das Wort Gottes und die Bereitschaft, aufkommende Fragen, die Freude, das Leid und die Anregungen miteinander zu teilen, sind die Gründe, warum wir uns immer wieder zum „Bibel-Teilen“ treffen.

Es ist schon öfter vorgekommen, dass jemand von uns gesagt hat: „Also dieses Mal weiss ich wirklich nicht, was ich mit dem Text anfangen soll“ – und dann kam eine Frage oder eine Idee von jemand anderem, und auf einmal entdeckt man im Text doch ganz viel Spannendes und Wichtiges, das einen auch selbst betrifft.

Da wir momentan durchaus Verstärkung gebrauchen können, freuen wir uns natürlich, wenn noch jemand sich am Donnerstagabend überwindet und sich auch auf den Weg macht - zum

„Bibel-Teilen“ nach St. Marien und auf den Weg mit uns.

Und eines ist sicher: Bisher hat es sich immer gelohnt, doch noch mal loszugehen!

Die ökumenische Bibelgruppe Oberwinterthur trifft sich alle zwei Wochen am Donnerstag um 20 Uhr im Pfarrhaus der Pfarrei St. Marien, Römerstrasse 105, 8404 Winterthur, die nächsten Male am 7.5. und am 28.5. Genauere Informationen gibt Ihnen gern Claudia Gabriel, 052 245 03 75. Wir freuen uns über neue Bibel-Neugierige!

*Ingrid Bolliger und  
Marianne Pleines*

## Im Garten kannst du Gott erleben

### Meditationsanlässe im Begegnungsgarten

Im letzten Jahr fanden die Meditationsanlässe in unserem Garten grossen Anklang. Am Donnerstag, den 4. Juni, Montag, den 22. Juni und Dienstag, den 18. August werden wir sie deshalb wiederholen und hoffen auch diesmal auf gutes Wetter.

Eintauchen in bewegten Rhythmus und dabei Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, dies ist allen drei Anlässen gemeinsam.

## **Meditatives Tanzen**

**Donnerstag, 04. Juni**

Kreistänze sprechen Menschen in ihrer Sehnsucht nach ganzheitlicher Erfahrung auf verschiedenen Ebenen an: in ihrer Beziehung zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zu Gott.

Die ausgewählten Tänze aus verschiedenen Traditionen und Stilrichtungen nehmen Themen und Fragen menschlicher Existenz auf und gestalten sie auf immer neue Weise. Wer sich offen darauf einlässt, wird verwandelt und neue Kraft und Freude wächst ihr/ihm zu.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist Freude an Bewegung und Musik und die Bereitschaft, sich auf einen gemeinsamen Prozess einzulassen.

## **Shibashi**

**Montag, 22. Juni**

Dies ist eine Meditation in Bewegung von den Philippinen und ist verwandt mit Qi Gong. Es umfasst 18 einfache Übungen, die poetische naturbezogene Namen tragen. Shibashi will eine ruhige innere Aufmerksamkeit wecken. Es hilft, Spannungen loszulassen, um wieder ganz - mit Körper, Seele und Geist - offen und lebendig im Leben zu stehen, verbunden mit dem göttlichen Lebensatem in uns und allem.

## **Yiquan**

**Dienstag, 18. August**

Auch Yiquan ist verwandt mit Qi Gong.

Yiquan gehört zu den inneren Kampfkünsten. Die Übungen fördern unsere Gesundheit und bauen die Körperkonstitution und die innere Kraft auf. Den Kern der Trainingsmethode bilden die meditativen Übungen mit dem Namen "Stehen wie ein Baum".

Alle Anlässe finden statt im Begegnungsgarten St. Marien, Römerstrasse 105, 8404 Winterthur, von 19.30-21.15 Uhr.

*Claudia Gabriel*

## **Führung in der Dorfkirche Veltheim**

Dienstag, 25. August, 18.00 Uhr

Der Frauenverein St. Marien organisiert eine Führung mit Pfr. Arnold Steiner durch die Dorfkirche Veltheim, eine der ältesten Kirchen der Stadt Winterthur und bekannter Marienwallfahrtsort. Kommen Sie mit und lassen Sie sich überraschen! Natürlich sind auch interessierte Männer herzlich eingeladen.



### **Kreise ziehen – auch im Anhaltspunkt**

**Auch im Anhaltspunkt und ganz allgemein im Neuhegi werden Kreise gezogen, und zwar im kleinen wie auch im grösseren Rahmen.**

Hierzu möchten wir speziell auf zwei Veranstaltungen aufmerksam machen:

#### **Treffpunkt der Kulturen**

Kreise ziehen und Kreise erweitern: Am Freitag, 29. Mai um 19.30 Uhr findet der erste „Treffpunkt der Kulturen“ im Anhaltspunkt statt. Wir laden Personen ein, die den Mittelpunkt ihres Lebens aus einem fernen Land in unseren Stadtkreis verlegt haben. Sie alle bringen eine eigene Geschichte und Kultur mit und bereichern unseren Alltag und vergrössern damit auch unsere Kreise. Zu unserem bunten Kulturabend haben Manar aus dem Irak, Özlem aus

der Türkei, Sylvie aus dem Kongo, Vangie von den Philippinen und Yongmei aus China eingeladen. Sie werden uns von sich und von ihrem Weg nach Winterthur erzählen und eine kleine kulinarische Spezialität aus Ihrer Heimat mitbringen.

#### **Neuhegi – wie geht's weiter?**

Im monatlichen Kulturanlass im Anhaltspunkt geht es am Montag, 8. Juni um 19.30 Uhr um die Wohn- und Stadtkultur von Neuhegi. Auch hier ziehen sich die Kreise immer weiter und Neuhegi wird immer grösser. Der Stadtteil Neuhegi und das benachbarte Gebiet Grütze befinden sich seit einigen Jahren in einer dynamischen Veränderungs- und Wachstumsphase. Es handelt sich um das grösste Entwicklungsgebiet der Stadt Winterthur und es soll gar zum zweiten urbanen Zentrum von Winterthur werden. Frau Carolina Sigg und Herr Nicolas Perrez vom Amt für Städtebau der Stadt Winterthur geben aus raumplanerischer Sicht Informationen zum aktuellen Stand und zu den nächsten Schritten in Neuhegi und beantworten die Fragen der Anwohner und der interessierten Gäste aus erster Hand.

Doch auch im kleinen und persönlichen Bereich werden im Anhaltspunkt Kreise gezogen, neue Bekanntschaften geschlossen und

der eigene Horizont bei der einen oder anderen Veranstaltung erweitert. Das aktuelle Programm finden sie auf:  
[www.anhaltspunkt-neuhegi.ch](http://www.anhaltspunkt-neuhegi.ch)

*Barbara Winter-Werner*

### Sommerpause

Der Anhaltspunkt schliesst seine Türen auch diesen Sommer während den Schulferien, d.h. vom 11. Juli bis am 17. August.

**Montag, 15. Juni um 19.30 Uhr**  
im Anhaltspunkt

### Café Philo

#### **Tugenden einst und heute**

Wie hat sich die Tugendethik von der Antike bis heute entwickelt? Was sagen uns die Tugenden der alten Griechen heute noch? Und wie können wir diese für ein "gutes Leben" in unserer heutigen Zeit übersetzen oder anpassen?

Nach der Sommerpause ab August weiterhin jeweils am 3. Montag im Monat.

### Halbzeit

Aus halben Sachen Ganzes machen?

Was getan wurde, ist fertig! Deshalb wollen wir uns zur Wochenmitte eine Halbzeit-Pause gönnen und uns für die zweite Wochenhälfte inspirieren lassen – sei dies durch Worte, Bilder, Töne, Gerüche oder wie auch immer.

**Jeden Mittwoch von 17.30-18.00 Uhr im Anhaltspunkt.**

### **Kreise nach innen oder nach aussen? Das ist die Frage...**

Beides ist notwendig, denn ohne die Konzentration auf sein eigenes Inneres von Zeit zu Zeit verliert sich der Mensch. Dann wird es schwierig, nach aussen zu wirken und Kreise zu ziehen. Dies kann auf verschiedenste Arten geschehen. Doch lesen Sie selbst!

### **Hexen, Wirbelwinde oder doch Spassvögel?**

**Zauberei, eine Warnung Gottes, ein UFO-Landeplatz oder einfach ein Pilzbefall? Kornkreise entstehen und vergehen, zurück bleibt die Frage nach dem WIE!**

Bereits im 16. Jahrhundert werden eigenartige Gebilde in Kornfeldern beschrieben, für deren Entstehung man Feen, Teufel oder Hexen verantwortlich macht. Auch heute entstehen immer wieder Kornkreise, überall auf der Welt, und immer noch hat man keine eindeutige Erklärung dafür. Klar ist, dass nicht alle Kornkreise von alleine entstehen, oft stecken der Mensch und einige Hilfsmittel dahinter. Diese „künstliche Entstehung“ der Kornkreise hat in den letzten 50 Jahren stark zugenommen. Für die einen ist es ein Spass, die selbsternannten Kornkreisforscher in die Irre zu führen, für die anderen ist es die Freude an der exakten und hoch komplexen Arbeit, einen perfekten Kornkreis zu bilden.

Auch wenn diese Fälscher (wie Kornkreismacher unter den Forschern heissen) oft entlarvt werden, gibt es bis heute keine Erklärung für die „natürliche Entstehung“ von Kornkreisen. Es gibt verschiedene Theorien, die im Laufe der Zeit entstanden, häufig jedoch wieder verworfen wurden. So konnte eine Theorie wohl für den einen Kornkreis als Antwort bestehen, für andere Kornkreise musste sie wieder verworfen werden. Eine Theorie geht von einem Pilzbefall einzelner Ähren aus. Das wäre dann ein ähnliches Phänomen wie die Hexenringe von Pilzen im Wald. Eine der ältesten Theorien ist die der lokalen Wirbelwinde. Doch bereits zu Beginn der Kornkreisforschung wurde diese Theorie ebenfalls als ungenügend bezeichnet. Nebst den naturwissenschaftlichen Versuchen, eine Erklärung für die Kornkreise zu finden, gibt es auch unzählige Theorien von UFO-Landeplätzen, göttlichen Mahnungen an die Menschheit sowie unbekanntem Kräften aus dem Erdinneren, die für Kornkreise verantwortlich sein sollen.





*Kornkreise und Menschen (Quelle: wikipedia.de)*

Sind die Kornkreise nun ein natürliches oder übernatürliches Phänomen? Diese Frage bleibt offen. Trotzdem oder gerade weil es keine Erklärung gibt, faszinieren uns die Kornkreise durch ihre Entstehung und Schönheit. Wer einmal einen Kornkreis selber sehen möchte, muss meistens gar nicht weit reisen. In der Schweiz und dem näheren Ausland werden immer wieder Kornkreise entdeckt und auf der Homepage [kornkreise.ch](http://kornkreise.ch) publiziert. Leider bleiben Kornkreise nicht sehr lange bestehen. Sie entstehen ab dem Frühsommer (logischerweise wenn das Korn wächst) und enden spätestens mit der Erntezeit. Denn Pilzbefall, Wirbelwinde oder höhere Intelligenz – keine der drei hat eine Chance, gegen die Kraft eines durchschnittlich begabten Mähdreschers zu bestehen!

*Pia Plaz*

### Ein Film für die Erde, der Kreise ziehen soll

Der Film „Sand Wars“, der am 9. März im Anhaltspunkt gezeigt wurde, löste bei vielen Besuchern Erstaunen aus. Dass Luftverschmutzung und Wasserknappheit verheerende Konsequenzen für die Menschheit hat, ist in unseren Köpfen bereits angekommen. Dass Sand ebenfalls ein endlicher Rohstoff ist, das war mir und vielen Zuschauern nicht bewusst.

Beim Wort „Sand“ denken wir an Strand, Erholung und Sonne. Im Alltag interessieren wir uns kaum für dieses unscheinbare Material. Sand kommt in unzähligen Alltagsprodukten vor, wie in Wasch- und Reinigungsmitteln, Papier, Haarspray, Kosmetika, Kunststoffen oder Farben. Auch die Elektronik, die unseren Alltag bestimmt, wäre undenkbar ohne den Sand, der in den Mikrochips verarbeitet ist.

Den grössten Bedarf an Sand hat die seit Jahren boomende Bauindustrie. Exemplarisch dafür steht Dubai mit seinen prestigeträchtigen Bauten und künstlichen Inseln. Paradoxiertweise muss der Wüstenstaat tonnenweise Sand importieren, da der Wüstensand auf Grund seiner physikalischen Eigenschaften ungeeignet zum Bauen und für die Landgewinnung ist. So durchkämmen Schiffe, teilweise illegal, die Weltmeere, um die immer grössere Nachfrage nach Sand zu decken. Dabei zerstören sie das maritime Ökosystem, was sich negativ auf den Fischbestand auswirkt.



Auch auf der Weltkarte hinterlässt der übermässige Sandabbau seine Spuren. Da mehr Sand abgebaut wird, als Flüsse und Meere nachliefern, verschwinden Strände und ganze Inseln. Zusätzlich verhindern die vielen Staudämme weltweit, dass Gesteinssedimente ins Meer gelangen. Auch gehen Fischereigründe und somit die Lebensgrundlage der ohnehin schon armen Fischerfamilien verloren. Die Einwohner sind gezwungen, das Land zu verlassen und tragen zur weltweiten Völkerwanderung bei. Tourismusdestinationen versuchen mit teuren und aufwändigen Bauarbeiten vergebens die Strände zu erhalten.



*Szene aus dem Film „Sand Wars“*

Es hat sprichwörtlich Sand im Getriebe des Öko-Gleichgewichts. Bleibt die Frage, was wir hier in der Schweiz tun können. Da wir von verschwindenden Stränden nicht bedroht sind, scheint es, als ob uns dieses Problem nichts angeht. Doch mit unserem Lebensstandard, Bauboom, der Mobilität oder den Feriengewohnheiten tragen auch wir zum weltweiten Sandproblem bei.

Dieser Film will unsere Sinne schärfen und uns zum globalen Denken anregen. Werden wir uns bewusst, dass jede Aktion eine Reaktion nach sich zieht, die sich bis in unseren Alltag auswirken kann!

Möchten Sie mehr wissen? Dieser Film kann bei mir ausgeliehen werden.

*Maria Reichmuth*

### Kreise ziehen – mal anders!

#### Kreise von aussen nach innen – das Labyrinth als Ort der inneren Einkehr



*Klassisches oder kretisches Labyrinth*

Ja, das möchten wir, dass unser Leben Kreise zieht! Vielleicht möchten wir uns manchmal auch in anderen Kreisen bewegen. Auf jeden Fall scheint die Bewegung vorgegeben, von innen nach aussen, vom kleinen Kreis um sich selber zu grösseren Kreisen, welche unser Leben und Wirken ziehen.

Allerdings geht es auch anders. Hier möchte ich von einem „Kreise ziehen“ reden, das von aussen nach innen verläuft, aus der Weite in eine innerste Mitte. Die Rede ist vom Labyrinth als einem uralten Menschheitssymbol,

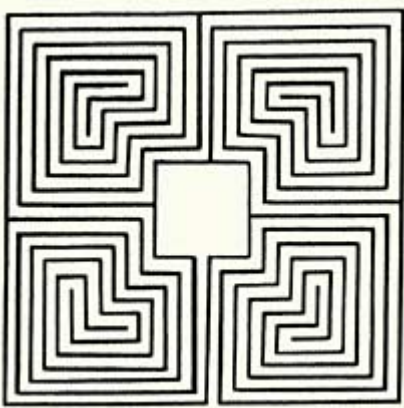
wo wir auf verschlungenen „Wendewegen“ in eine geheimnisvolle Mitte geführt werden. Dieser Weg hat weder Abzweigungen noch Sackgasen, wechselt aber ständig die Richtung und führt auf einem überraschend langen Weg zur Mitte. Das Labyrinth hat also ursprünglich mit einem Irrgarten, in dem aus verschiedenen Möglichkeiten der richtige Weg zur Mitte gesucht werden muss, nichts zu tun.

Das klassische Labyrinth ist im Mittelmeerraum entstanden und hinterlässt seit mindestens 5000 Jahren seine Spuren in der Kulturgeschichte; in Felsen geritzt, mit Steinen auf der Erde ausgelegt, in Kirchen dargestellt, in Handschriften aufgezeichnet und auf Münzen geprägt.

Überraschenderweise taucht das Labyrinth sehr früh in christlichen Zusammenhängen auf. Bereits um 350 wird es erstmals in einer Kirche als Bodenmosaik eingebaut. Es könnte sein, dass die griechische Sage vom Sieg des Theseus über den Minotaurus (ein Un-



*Gotisches Labyrinth*



*Römisches Labyrinth*

geheuer und Mischwesen zwischen Stier und Mensch, das in einem Labyrinth gefangen gehalten und dem Jugendliche geopfert wurden) mit dem Sieg Christi über den Teufel verglichen wurde. So gesehen ist Christus der wahre Retter, der in das Labyrinth unserer Seele kommt, dem Ungeheuer in uns die Macht nimmt und uns am Faden der Liebe (wie in der griechischen Sage vom Faden Ariadnes) zu neuem Leben führt. Damit wird im Christentum das Labyrinth immer mehr zum Bild des Lebens an sich, einem Symbol für den

langen, schwierigen Weg des Menschen auf seiner Suche nach der Mitte. So entsteht im Mittelalter das christliche oder gotische Labyrinth (vgl. Bild). Sie dienen und dienen als Einkehrweg und Ort des Gebetes, aber auch als Tanzplatz zu Ostern. Wer das gleich selber in nächster Nähe mal ausprobieren möchte, kann das bei der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur tun, wo seit ein paar Jahren im Rasen neben der Kirche ein Labyrinth steht und dazu einlädt.

*Stefan Staubli*

## Meditativer Abendspaziergang zwischen Licht und Schatten

Alleinstehende, Paare und Familien sind herzlich eingeladen zum Abendspaziergang im Sommer: **Am Sonntag, 28. Juni um 17.00 Uhr.** Start/Ziel: Schloss Hegi. Dauer: ca. 90 Min. Wir freuen uns auf kleine und grosse Spaziergängerinnen und Spaziergänger (Laufvelos u.ä. sind ebenfalls willkommen). Im Anschluss sind alle noch herzlich zum Brätlen im Schlossgarten eingeladen. Grillgut bitte selbst mitbringen, für Getränke, Teller usw. ist gesorgt. Bei Regen fällt der Spaziergang aus (kein Verschiebedatum). Bei unsicherer Wetterlage bitte die Informationen auf [www.stmarien.ch](http://www.stmarien.ch) beachten oder im Pfarramt anrufen (052 245 03 70).



### **Frauenverein St. Marien: Doch, es gibt ihn noch!**

Im Dezember 2014 wurde ein Fragebogen an alle Mitglieder des Frauenvereins versandt. Mit dem Ergebnis, dass der Frauenverein geschätzt wird und er weitergeführt werden soll.

Unser Logo haben wir dem SKF (Schweizerischen Frauenbund) und KFB (Kantonalem Frauenbund Zürich) angepasst. Alles, was den Frauenverein betrifft, erhält so ein einheitliches Erscheinungsbild, verhilft zu mehr Präsenz in der Öffentlichkeit und ergibt einen erwünschten Wiedererkennungseffekt. Viele blaue „Tüpfli“ ergeben den Hintergrund, der mit Bildern und Texten zu einem ansprechenden Ganzen gestaltet wird.

An der GV 2015 wurde ein neuer Vorstand gewählt: Ingrid Henry als Präsidentin und momentane Kassierin, Rita Neff als Aktuarin, Wendy Bodmer als Beisitzerin. Claudia Gabriel ist neue Geistliche Begleiterin.

Um Synergien zu nutzen, werden

in Zukunft einige Angebote mit dem Ressort <über sächzgi> zusammen organisiert, wie z.B. der Ausflug an den Greifensee im Mai, der Besinnungsmorgen mit Dr. Magdalen Bless und der Besuch der „Chrysanthema“ in Lahr im Oktober oder die Adventsfeier im Dezember.

Wir sind offen für Ideen und Anregungen und freuen uns über Neumitglieder und Gäste.

*Ingrid Henry, Präsidentin*

### **Chor St. Marien: Akustische Kreise**

Auch Schallwellen ziehen Kreise. Unser Ohr ist ein hochkompliziertes Organ, um diese aufzunehmen, eine Wunderkonstruktion der Schöpfung. Dankbar und glücklich dürfen alle sein, die über ein intaktes, gesundes Gehör verfügen, und noch reicher beschenkt sind jene, die ausgesandte Schallwellen in Form von Musik wahrnehmen. Ebenso bedeutsam ist das Erlebnis, diese harmonischen Kreise aussenden zu können.

Ich spreche hier vom Chorgesang im Besonderen. Was wäre unsere Gemeinde ohne die Kirchenmusik? Der Chor St. Marien, der nun schon 100 Jahre alt ist, wird nicht müde, die Gottesdienste mit tra-

ditioneller und moderner Musik zu erfüllen. Das ist Singen zur Ehre Gottes, aber auch zur Erbauung der Zuhörer und last but not least für das eigene Wohlbefinden. So schwingen die Kreise hinaus und wieder zurück. Letzteres leider immer spärlicher, denn dem Chor fehlt es an Nachwuchs.

Wir leben in einer Zeit der Öffnung. Unsere Kirche besinnt sich immer mehr auf die Menschlichkeit. Die engen, starren Eingrenzungen verschwinden allmählich, (möglicherweise sogar in Chur), und unsere Seele bekommt freien Raum. Diese Geisteshaltung ist auch in unserer Chortätigkeit zu spüren, wobei der junge Dirigent professionell für Dynamik und Vielfalt sorgt.

Deshalb freuen wir uns, wenn sich Interessierte zu uns gesellen, um mit uns – musikalisch – die Kreise weiter zu ziehen. (Proben mittwochs 19.45 Uhr im Saal)

*Stefanie Randon*

### **Blauring Oberi: Rückblick**

Auch der Blauring Oberi ist wieder tatkräftig in den Frühling gestartet. Am 14. März waren alle Eltern, Freunde und Bekannte zum Unterhaltungsabend eingeladen.



Unter dem Motto „X-Factor: Das Unfassbare“ haben Gross und Klein gesungen, getanzt und Theater gespielt. So durfte vor jeder Darbietung das Publikum zur passenden Behauptung abstimmen ob sie wahr oder falsch war.

An Ostern wurden wieder viele bunte Eier von den Mädchen bemalt und zwei grosse Palmbäume gebunden.



Bis der nächste grosse Event auf uns wartet, das Pfingst-Lager, treffen wir uns wieder jeden Samstag bei der Kirche oder im Wald, um zusammen zu spielen und Spass zu haben.

*Aileen Geers v/o Vicuna*

### Jürg Seeger – Evangelischer Pfarrer in Oberwinterthur

Das Schwerpunktthema dieser Chileturm-Ausgabe lautet „Kreise ziehen“. Und so bietet sich die Frage an...

*...seit wann ziehen Sie eigentlich Ihre Kreise in Oberwinterthur - als Pfarrer der Evangelischen Kirchgemeinde?*

Seit 25 Jahren. Ich würde mich also als „Winterthurer“ bezeichnen. Ich habe einen grossen Teil meines Lebens in Winterthur gelebt. Ich kenne sehr viele Leute und bin sehr vernetzt hier.



*Was sind Ihre Schwerpunktaufgaben in der Kirchgemeinde?*

Das hat sich im Laufe der Jahre natürlich geändert. Zu Beginn war es zum einen Jugendarbeit und Religionsunterricht und zum anderen Gottesdienst/ Liturgie. Den Schwerpunkt „Jugend, Kind, Unterricht“ habe ich inzwischen abgegeben. Dafür bin ich bei den Senioren „gelandet“. Das sind etwas andere Aufgaben.

*Aber vermutlich ebenso anspruchsvolle. Es reicht nicht mehr unbedingt, ein Kaffeekränzchen zu veranstalten...*

Ja, und vor allem ist der Bereich „Senioren“ sehr gross geworden. Ich habe vor zwei Jahren selber das erste Mal von unserer Kirchengemeinde das Programm für Senioren bekommen und dabei gedacht: Oops, ich bin doch noch nicht alt. Also, mit damals 60 wäre es mir nie in den Sinn gekommen, an einen Seniorenanlass der Kirche zu gehen. Auf der anderen Seite haben wir sehr viele, die 80, 85, 90 sind. Das sind völlig andere Herausforderungen: 60, 65jährige wollen noch die Welt entdecken, sind dynamisch, die gehen noch auf „weiss-ich-was“ los. Und 90jährige überlegen sich, wie sie den letzten Lebensabschnitt gestalten.

*Das heisst, Seniorenarbeit ist ein grosses, sehr differenziertes Feld?*



Ja, und sehr spannend. Ich lerne selber viel und bin beeindruckt. Und ich merke, dass es eine Aufgabe ist, alt zu werden - und zwar keine ganz einfache.

*Was hat sich in den vergangenen Jahren verändert? Welche Kreise sind in dieser Zeit gewachsen und welche werden auch in Zukunft weiter wachsen und Bestand haben?*

Vor 25 Jahren ist die Kirche als Institution noch ziemlich unbestritten gewesen. Viele Themen, aber auch Personen, hat man ernst genommen, eben weil sie zu dieser Institution gehört haben. Das hat sich völlig verändert. Heute muss man als Person oder als Thema überzeugen, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Das ist eine Herausforderung - spannend, aber nicht ganz einfach. Dinge, die früher in einer Selbstverständlichkeit vielleicht Kreise gezogen haben, tun es heute letztlich eben nicht mehr. Ich muss heute bis in die Basics hinein vieles erklären: Pfingsten etwa ist zu einem Fest geworden, an dem man drei, vier Tage frei hat, an dem die Schule noch eine „Brücke“ macht, an dem man weg-reisen kann. Inhaltlich ist aber so gut wie nichts mehr darüber bekannt. Es hat an Pfingsten nicht einmal Osterhasen in den Läden, oder Schoggi-Kugeln oder irgend so etwas. Es ist eigentlich „nicht-existent“. Und es geht weiter: Wenn Menschen zu mir kommen, die kirchlich heiraten oder ein Kind taufen lassen möchten, ist ihnen oft nicht mehr klar, was sie eigentlich genau wollen. Dann muss man im Grunde bei null anfangen und mit dem Paar zusammen herausfinden, was das für sie bedeutet. Das ist manchmal anstrengend, aber auch spannend. Ich denke: das wird noch zunehmen. Das wird noch mehr Kreise ziehen, dass wir uns immer mehr „erklären“ müssen. Und dann hoffe ich, dass das Ganze im Bereich Gottesdienst/ Liturgie weiterhin Kreise zieht und Wirkung hat. Ich hoffe, dass wir nicht eine reine „Event“-Kirche werden, dass wir nicht eine rein angepasste Kirche werden, die jede Modeströmung der Gesellschaft einfach mitmacht.

*„Kreise ziehen“ heisst manchmal vermutlich auch: ganz kleine Kreise ziehen. Besteht darin vielleicht eine Möglichkeit oder auch Chance, kirchlich heute in kleineren Dimensionen zu denken, dafür aber ernsthaft und intensiv?*

Ja, das würde ich unterschreiben. Ich merke: das, was sich über all die Jahre immer wieder bewährt hat, ist eigentlich Beziehungsarbeit. Was

über Beziehung gelaufen ist, das bleibt bestehen. Inhalte gehen dann manchmal unter oder verloren - das ist aber vielleicht auch nicht so wichtig. Auf der Beziehung kann man aber immer wieder aufbauen. Ich habe heute ein Telefon gehabt: „Ich bin vor 15 Jahren konfirmiert worden und möchte jetzt heiraten.“ Die Tatsache, dass man wieder zurückkommt in einem solchen Moment und wieder an dieser Beziehung anknüpft, zeigt, dass es da auch gute Elemente und Momente gegeben hat.

*Kreise haben ja einen Mittelpunkt. Was würden Sie als diese Mitte durch Ihre unterschiedlichen Aufgabenfelder bezeichnen?*

Als wir vor 25 Jahren ins alte Pfarrhaus neben der Kirche eingezogen sind, kam ein Mitarbeiter der Stadt vorbei und hat eine gelbe Tafel gebracht: „Ihr Schutzraum befindet sich... Unterwegli Nr. so und so.“ Ich habe dann gesagt, er könne die Tafel gerne wieder mitnehmen. In einer Notsituation gehe ich dann rüber in die Kirche. Wir haben einen wunderschönen Kirchenraum. Und der ist für mich das Zentrum. Und zwar nicht nur als historisch, kulturell wertvoller Raum, was er auch ist, sondern ich fühle mich da beheimatet, weil so viel passiert ist in diesem Raum. Das ist für mich das Zentrum vom Feiern - und zwar in Notsituationen, aber auch in freudvollen Momenten. Ich habe da etwa so viele vergossene Tränen wie strahlende Augen erlebt. Und da danke ich auch für mich selber auf. Da ist für mich die Mitte. Und von dort aus muss es ausstrahlen.

*Worin sehen Sie in der Ökumenischen Zusammenarbeit so etwas wie die gemeinsame Mitte?*

Es kommt einem jetzt vielleicht zuerst das in Sinn, was nicht die Mitte, sondern was trennend ist. Seit dem gemeinsamen Hirtenbrief des damaligen Weihbischofs Peter Henrici und unseres Kirchenratspräsidenten Ruedi Reich müssen wir aber eigentlich erklären, warum wir etwas getrennt und nicht gemeinsam machen. Die Tatsache, dass so ein Brief möglich gewesen ist, zeigt mir, dass man sich dieser gemeinsamen Mitte sehr am Annähern ist. Mitte erlebe ich jedenfalls immer wieder dort, wo man im Ökumenischen Rahmen miteinander unterwegs ist und wo es gelingt, etwas zu gestalten, etwas zu teilen, einen Weg miteinander zu gehen. Mitte erlebe ich dort, wo man gemeinsam etwas erreicht hat, wo man geschwisterlich miteinander unterwegs ist und nicht gegeneinander.

*Es kommt manchmal vor, dass wir Menschen um uns selber kreisen. Oft merken wir das nachts, wenn wir nicht schlafen können. Wir kreisen um uns, unserer Probleme, unsere Sorgen. Und manchmal scheint es, als wären wir da am Rand, den (Flieh-)Kräften ausgeliefert. Haben Sie eine Idee - oder was machen Sie dann, um wieder zurück zur Mitte zu kommen?*

Ich habe eine tolle Familie, die mir immer wieder hilft und mich zurückholt, wenn ich am Abdriften bin. Ich habe einen Freundeskreis, der mir sehr wichtig ist. Ich kann mich erholen mit Literatur und Musik. Ich gehe gerne in Konzerte. Und was mir auch sehr hilft, mich selber und meine Mitte wieder zu finden, ist, wenn ich in der Küche stehe und koche. Das hat so etwas handfestes, etwas irdisches, etwas konkretes.

*Und direkt sichtbares!?*

Genau. Nach zwei Stunden sehe ich, rieche ich, und kann ich essen, was ich gemacht habe - und die um mich herum auch. Wenn ich zwei Stunden im Büro etwas gemacht habe, dann ist manchmal nicht so viel sichtbar.

*Das scheint ein Unterschied: das Essen kann man bereiten und fertig machen und muss nicht darauf hoffen, dass es vielleicht in 10, 15 Jahren irgendwann mal jemandem schmeckt, Kreise zieht oder Früchte trägt.*

Genau. Es ist im Moment. Und das hilft einem dann die „Mitte“ zu finden.

*Im Kirchenlied „Ins Wasser fällt ein Stein“ heisst es in der letzten Strophe: „Denn Gottes Liebe kann in deinem Leben Kreise ziehen“. Wann und wo machen Sie die Erfahrung dieser Liebe Gottes?*

In Begegnungen mit Menschen. In speziellen Momenten in der Liturgie, im Gottesdienst. Manchmal in der Musik.

*Und in der Küche?*

Es hat ja auch im Stall angefangen. Dann darf's auch in der Küche enden.

*Das Interview wurde von Eric Jankovsky geführt*

### **Treffpunkt Zukunft**

Am Samstag, 30. Mai treffen sich alle katholischen Pfarreien zum Treffpunkt Zukunft unter dem Motto „Erfolgreich altern – erfolgreich sterben“. Beginn ist um 14.30 Uhr, der Gottesdienst um 18.00 Uhr wird der einzige in ganz Winterthur sein. Ort: St. Urban Seen.

### **HGU Abschlussgottesdienst**

Am Sonntag, 31. Mai um 10 Uhr findet der Abschlussgottesdienst für die Erstklässler und Erstklässlerinnen statt. Es wird ein ganz toller und spannender Gottesdienst, in dem wir dankbar auf das vergangene HGU Jahr zurück blicken werden.

### **Fiire mit de Chline**

Am Samstag, 6. Juni um 11.00 Uhr bringen wir unseren Kleinsten (ab 3 Jahren) mit einem sommerlichen Thema Gott näher. Anschliessend besteht die Möglichkeit, bei Gebratenem noch zusammenzubleiben. Ort: Kirche St. Marien.

### **Gemeindegottesdienst im Alterszentrum**

Einmal im Jahr feiern wir zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Alterszentrums AZO an der Guggenbühlstrasse 164 gemeinsam Gottesdienst. Dieses Jahr am Sonntag, 7. Juni um 10.00 Uhr. Wir werden musikalisch vom Chor St. Marien unterstützt.

### **Ausflug mit den Erstkommunikationskindern**

Am Samstag, 27. Juni besuchen die Kinder eine Hostienbäckerei in Weesen und verbringen einen erlebnisreichen Ausflugstag.

### **Minis**

Als Ministrant hilfst du mit, den Gottesdienst feierlich zu gestalten. So gehst du dem Pfarrer während der Messe zur Hand und erlebst sie aus einer neuen Perspektive, indem du hilfst sie mitzugestalten. Zudem hast du die Möglichkeit auch neben den Gottesdiensten in der Minischar tolle Sachen zu erleben. Wir würden uns freuen, wenn du uns beitreten würdest. Melde dich bei Michael Weissnar. ([michael.weissnar@kath-winterthur.ch](mailto:michael.weissnar@kath-winterthur.ch))

## Ein Jubiläum, das Kreise zieht!

Als es darum ging, wer zum Thema „Kreise ziehen“ einen „Ufsteller“ schreiben könnte, ist mir spontan das letztjährige Jubiläum „750 Jahre Stadtrecht Winterthur“ und der Beitrag der Kirchen dazu in den Sinn gekommen. Denn im Gegensatz zu den Aktivitäten der Stadt, die in der lokalen Presse immer noch mit einem kritischen Unterton aufgegriffen werden, konnten wir vom Komitee „Kirchen 750“ nach der zweiten Runde des „Stadtglüüts“ am Silvester 2014 sehr zufrieden auf dieses Jahr zurückschauen. Und was mich persönlich am meisten freut: Die positive Zusammenarbeit all der vielen Kirchen, Pfarreien und Kirchgemeinden auf dem Platz Winterthur wird ganz sicher Kreise ziehen. Nie sind wir uns in Winterthur so nahe gekommen, wie an diesen Jubiläumsanlässen. Nie haben wir auch so positiv zusammengearbeitet und den Leuten Freude und Vertrauen in die Zukunft näher gebracht. Und ganz sicher werden wir den einen oder anderen Anlass wiederholen, auch wenn wir im Jahr 2015 verschlafen müssen und es mal beim schon traditionellen Albanifestgottesdienst belassen werden. Ich glaube, wir sind im Jahr 2014 unserem gemeinsamen Auftrag,

das Evangelium vorzuleben und so zu seiner Verbreitung beizutragen, wirklich nachgekommen. Das zieht Kreise!

*Michael Weissnar*

### Gottesdienst am Albanifest

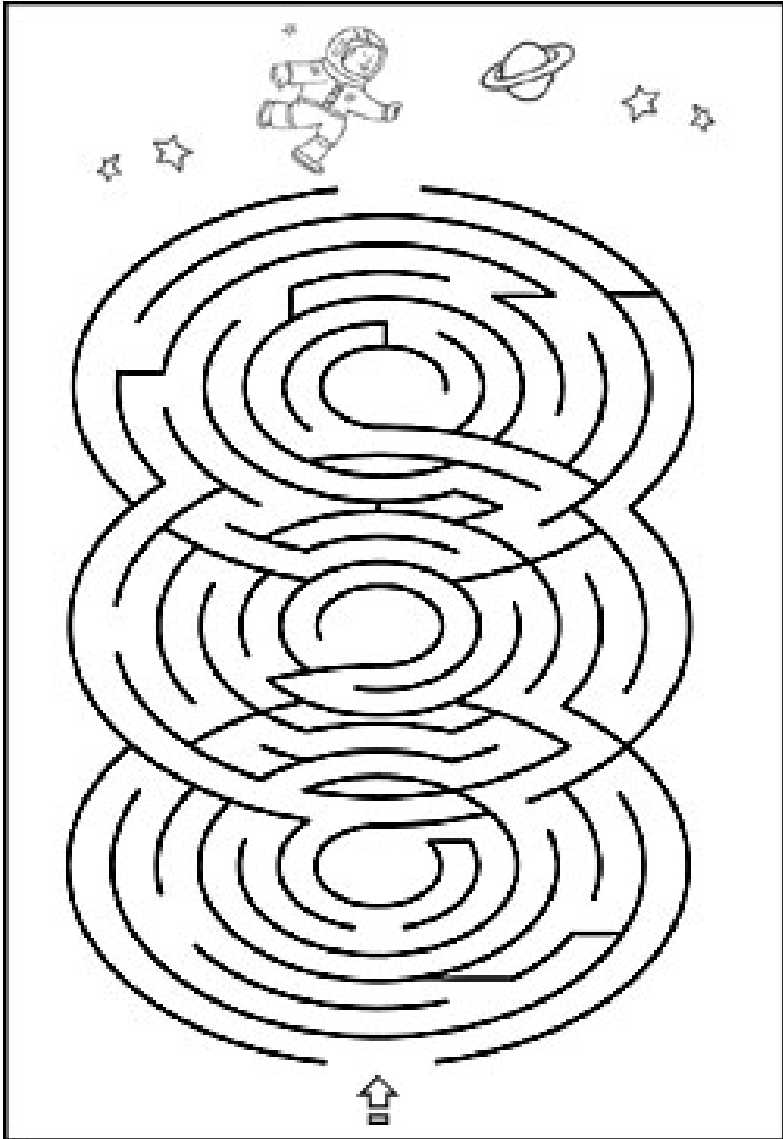
Nach der Pause im Jubiläumsjahr 2014 führen wir 2015 wieder einen grossen ökumenischen Gottesdienst am Albanifest durch. Wie immer gibt es ein Orchester ad hoc (Treffpunkt um **10.00 Uhr**, Noten bei Michael Weissnar) und die Möglichkeit sich selber einzubringen. **Beginn um 11.00 Uhr im Lindenpark am Beginn der Römerstrasse.**

### Ökumenischer Gottesdienst am Oberifäscht

**Sonntag, 16. August, 10.00 Uhr** in der ref. Kirche St. Arbogast, Hohlandstr. 5  
Herzliche Einladung zum Innehalten im Trubel des Oberifäsches und zu einem ökumenischen Start ins neue Schuljahr!

# Da wird einem ja ganz schwindlig!

Findest du den Weg zum Astronauten?



Alles, worin die Macht des Universums sich manifestiert, geschieht in Kreisläufen. Wer die Welt so zu sehen vermag, dem wird grosse Weisheit zuteil.

*Indianisches Sprichwort*